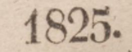

№ 80.


1825.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 5. Oktober.

Inland.

Berlin den 29. Sept. Se. Majestät der König haben dem ersten Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Insterburg, Geheimen Justiz-Rath Heidenreich, den rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Gemeine-Vorsteher Schwarzlose zu Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Aachen den 24. September. Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen die Königl. Prinzen Wilhelm und Karl, auf ihrer Rückreise von Brüssel hier ein, wechselten im Hôtel du Dragon d'or bei Hrn. David, nach eingenommenem Mahle die Pferde, und setzten ihre Reise nach Kassel fort. Der Zug bestand aus 4 Wagen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 23. September. Das Erzbischöfliche General-Vikariat zu Köln hat sich veranlaßt gefunden, wegen der bisher verschiedentlich noch stattgehabten kirchlichen Feier der abgesetzten Festtage ein Circulare an die Pfarrer des Erzbisthums auf der linken Rheinseite zu erlassen, wonach dieselben beauftragt werden, an den erwähnten abgesetzten Feiertagen die Messe zur gewöhnlichen, für Werktage bestimmten Stunde und mit Vermeidung aller, jene Tage besonders auszeichnenden Feierlichkeit, zu halten, und sowohl durch ihr Beispiel, als durch ihren guten Rath nach Möglichkeit darauf zu wirken, daß an diesen Tagen die arbeitende Klasse, wie an andern Wochentagen, auch arbeite.

Die Würtembergsche Stadt Steinheim an der Murr ist in der Nacht vom 15. zum 16. wieder von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, welche die im vorigen Spät-Jahre zwar nicht an Dauer, aber an Größe und Heftigkeit übertraf. Nach 5 Uhr Abends kam ein über 2 Stunden anhaltender Wolkenbruch, so daß die Murr in reißenden Wellen, beinahe Mannshoch, zum Thore hereinstürzte, und in wenigen Minuten der ganze untere Theil des Orts mehrere Schuhe tief im Wasser stand. Bald stieg auch der Bottwar-Bach mehr als 12 Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserstand, füllte die ganze Breite des Thales aus, drang verwüstend weit in die umliegenden Gärten ein, schwemmte den Boden weg, riß Zäune und Mauern mit sich fort, zerstörte zum Theil die über ihn führende Brücke, hob die größten Quader aus den Seitenmauern,

und der für ihn bestimmte, schon theilweise gegrabene Kanal wurde wieder zugeschwemmt. Durch die Bottwar, welche die ganze Nacht wie der größte Strom tobte, wurde auch die Murr noch höher geschwellt, und überstieg die im vorigen Jahre erreichte Höhe noch um einen halben Schuh. Bis gegen Mitternacht stieg das Wasser, gegen Morgen aber fiel es schnell; doch stand es noch am 16. Mittags so hoch, daß man in den ebenen Straßen mit Schiffen umherfuhr.

Niederlande.

Brüssel den 21. Septbr. Nachdem Se. Maj. der König von Preußen vom 14. zum 15. d. in Aachen übernachtet hatten, setzten Höchstdieselben in Begleitung der Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht, so wie der Prinzessin Friedrich der Niederlande K. K. H. H. am Morgen des 15., nach einer kurzen Besichtigung des neu erbauten Schauspielhauses zu Aachen, die Reise fort; speisten in Lüttich zu Mittag und trafen Abends 7 Uhr im Schlosse zu Laeken, ohnweit Brüssel, ein, wo Höchstdieselben von des Königs und der Königin der Niederlande Majestäten, und den übrigen Gliedern der Königlichen Familie auf das Herzlichste empfangen wurden. Am folgenden Tage nahmen Se. Majestät in Gesellschaft Ihrer erlauchten Wirthe und der andern höchsten Herrschaften, mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein, speisten Mittags in Laeken bei des Königes der Niederlande Majestäten, und besuchten Abends das Theater zu Brüssel, wo den, durch die Bande des Blutes so nahe verwandten erlauchten Familien der Jubelruf des Publikums entgegenschallte. Am 17. speisten die hohen Herrschaften bei des Prinzen von Oranien Königl. Hoh., in seinem, einige Stunden von Brüssel gelegenen Landsitz Tervüren, besahen nach der Tafel die Gartenanlagen dieses, dem Prinzen von dem Niederländischen Volke vor einigen Jahren verehrten Besitzthums und besuchten Abends abermals das Theater.

Den 18. wohnten Ihre Majestäten dem evangelischen Gottesdienste in der Hof-Kirche zu Brüssel bei, speisten Mittags bei Sr. Majestät dem Könige der Niederlande, und begaben sich Abends in das Theater zur Vorstellung des Trauerspiels Sylla, in welchem der bekannte erste Tragiker des Französischen Theaters, Talma, die Rolle des Diktators auf eine ausgezeichnete Weise darstellte. — Die Nähe der, in vielfacher Beziehung merkwürdigen Stadt Antwerpen, hatte des Königs der Niederlande Majestät veranlaßt, seinem erlauchten Gaste einen Besuch dahin vorzuschlagen. In Folge dessen reisten Ihre Majestäten und die andern hohen Herrschaften den 19. Morgens von Laeken ab, besahen unterwegs die Cathedrale von Mecheln, und langten um 12 Uhr Mittags in Antwerpen an. Nach eingenommenem Frühstück besahen JJ. MM. die Kirche St. Jacob, mit dem Grabe Rubens, und die unübertrefflich schöne Kathedrale zu unserer lieben Frauen, in welcher zwei Meisterstücke des großen Malers, die Kreuzigung und die Abnahme vom Kreuz aufbewahrt werden. Hiernächst wurde die Akademie der bildenden Künste besucht, wo eine sehr schätzenswerthe Sammlung von Gemälden aufgestellt ist, unter denen nächst mehreren vortrefflichen Werken von Rubens, van Dyk und Otto Wernius, dem Lehrer Rubens, besonders einige ausgezeichnete Bilder des weniger gekannten Quintin Messis, die Aufmerksamkeit der höchsten Herrschaften auf sich zogen. Nach Besichtigung einiger Privat-Kunstsammlungen fuhren JJ. MM. nach dem Hafen, und bestiegen daselbst ein vor Kurzem aus Pondichery, in Ostindien, angekommenes Schiff, dessen Bemannung bloß aus Indiern bestand, die durch ihre nationalen Eigenthümlichkeiten ein interessantes Schauspiel gewährten. Hierauf begab sich die erlauchte Gesellschaft an Bord der an der Schelde liegenden, zur Ueberfahrt des Herzogs von Clarence bestimmten Königl. Englischen Jacht the Sovereign, und wurden daselbst von des genannten Herzogs K. H. empfangen und bewirthet.

JJ. MM. stiegen nach kurzem Aufenthalt wieder ans Land, und kehrten unmittelbar darauf nach Laeken zurück, woselbst Höchstdieselben gegen 11 Uhr Abends ankamen.

Gestern Morgen nahmen JJ. MM., in Begleitung der höchsten Personen, das Schlachtfeld von Belle-Alliance in Augenschein. Se. K. H. der Prinz von Oranien, welcher dieser denkwürdigen Begebenheit beigewohnt und daselbst sein fürstliches Blut für die große Sache vergossen hatte, war der Führer der erlauchten Gesellschaft.

Als Se. Königl. Preuß. Maj. bei Plancenois auf den Platz gekommen waren, wo das zu Ehren der gefallenen Preußischen Krieger errichtete Denkmal befindlich ist, ernannten Se. Maj. den Prinzen von Oranien zum Chef des, in Westphalen garnisonirenden 4ten Cuirassier-Regiments, indem Sie ihn mit sichtbarer Rührung umarmten. Der Prinz war lebhaft ergriffen und die erlauchten Eltern, so

wie alle Glieder beider Familien, drückten ihre Freude auf eine herzliche Weise aus. Der Umstand, daß dieses Regiment mit dem Infanterie-Regiment des Prinzen Friedrich der Niederlande zu Einer Division gehört, daß der jetzige Chef derselben, General-Lieutenant v. Luck, Gouverneur des Prinzen war, als derselbe seine Studien in der école militaire zu Berlin begann, und daß dasselbe endlich an seiner Uniform die Farbe des Hauses trägt, (orange) schien der Verleihung einen besondern Werth zu geben. — Nach genauer Besichtigung des Wahlplatzes kehrte die hohe Gesellschaft nach Brüssel zurück, speiste daselbst und besuchte Abends das Theater. Heute haben Se. Maj. das Museum besehen, und eine daselbst aufgestellte Statue, den Ganimed vorstellend, in Augenschein genommen, welche von dem aus Crefeld gebürtigen Bildhauer Flatters, der in Paris studirt hat, gefertigt worden ist. Se. Majestät bezeugten dem Künstler Höchstihre Zufriedenheit, und nahmen die Gelegenheit wahr, dem anwesenden Schauspieler Talma, mit der Ihnen eigenen Herablassung, einige gnädige Worte über seine ausgezeichneten Kunstleistungen zu sagen. Den übrigen Theil des Tages haben Se. M. im Kreise der Familie zugebracht und Abends das Theater besucht. Höchstdieselben werden morgen, in Folge einer Einladung zu einem Besuch bei Ihren erlauchten Bundesgenossen, des Königs von Frankreich Majestät, auf einige Tage nach Paris gehen und demnächst in den ersten Tagen des nächsten Monats die Rückreise nach Höchstihren Staaten antreten. Se. Majestät erfreuen Sich ohngeachtet der mannichfachen Anstrengungen einer ungestörten Gesundheit.

Den 22. September. JJ. KK. MM. und HH. haben sich während ihres Aufenthalts in Antwerpen an Bord der Colonial-Fregatte „der Padang" begeben, welche mit Eingebornen aus Padang bemannt war und deren sonderbares Costüm die hohen Reisenden zu belustigen schien. Gleich darauf begaben sich dieselben an Bord einer Engl. Jacht. Der Commandant derselben hatte den Bord des Schiffes symmetrisch mit den Flaggen aller Nationen, die mit England befreundet sind, behängen lassen; auf dem Vordermaste wehte die Belgische Flagge, auf dem Hintermaste die Preußische und auf dem Mittelmaste die Englische.

In der Nacht zum 20. sind die Brittische Jacht, der Royal Souverain und das Dampfschiff der Comet von Antwerpen nach London abgesegelt, um den Herzog von Clarence und dessen Gefolge überzuführen.

Den 23. Septbr. Heute reisen JJ. KK. HH. die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen von Laeken ab.

Der zu Amsterdam residirende General-Consul von Sardinien hat dem Handelsstande angezeigt, daß der Pascha von Tripolis in Folge einer irrigen Auslegung des mit S. M. dem König von Sardinien geschlossenen Vertrages, den Befehl gegeben hat, auf alle Sardinische Schiffe, die sich in seinen Häfen befinden, bis zur Ausgleichung der Streitigkeiten, Beschlag zu legen. Der König von Sardinien hat sogleich eine Eskadre abgeschickt, die auf Erfüllung des Vertrages bestehen und verhindern soll, daß die Schifffahrt nicht durch Corsaren gestört wird.

Den 24. Sept. Se. Majestät der König hat den beiden Preußischen Prinzen Karl und Albrecht das Großkreuz des Belgischen Löwen-Ordens ertheilt, denselben Orden hat der Herzog von Cumberland erhalten; der Preußische General-Major von Witzleben ist zum Commandeur des Wilhelm-Ordens ernannt.

Oestreichische Staaten.

Preßburg den 20. September. Die von den Ständen übergebenen Propositionen enthalten den Wunsch, die Krönung der Kaiserin und mehrere Vorschläge zur Vervollkommnung der innern Staats-Verwaltung, namentlich eine gesetzliche Vorsorge in Betreff der Privatverhältnisse, weil noch eine beträchtliche Anzahl von Einlösungs- und Anticipationsscheinen sich in Umlauf befindet, ins Gesetzbuch einzutragen.

Frankreich.

Paris den 24. September. Das Todtenamt zum Andenken Ludwigs XVIII. ist in allen Städten und Ortschaften Frankreichs gefeiert worden.

Der König präsidirte gestern in dem Ministerrathe, welchem der Dauphin beiwohnte.

Ein Englischer Capitain, Sir John Goff, 33 Jahr alt, der sich seit Februar in Paris aufhielt, und eine Wohnung für 400 Fr. monatlich bewohnte, hat sich dieser Tage erschossen. Man fand auf seiner Stube nichts als einige zerrissene Lotterie-Loose und eine Rechnung seines Wirths von 2457 Fr.; die letztere wurde auf der Stelle von einem vorübergehenden Engländer bezahlt.

In der Sitzung der Akademie der Medizin vom 6. Sept. wurde derselben von dem Ministerium des

Innern eine Mittheilung von großem Interesse gemacht. Der Doktor Dariste, der seit langer Zeit sich als praktischer Arzt auf den Antillen aufhielt, hat darüber Bericht erstattet, daß sich daselbst die Vergiftungen auf eine fürchterliche Weise vervielfachen, ohne daß die Gerichte wegen Mangel an unterrichteten Aerzten und Chemikern eine sichere Entscheidung über solche Fälle haben können. Da dem Verlangen des Herrn Dariste, Französ. Aerzte, welche in der Giftkunde und gerichtlichen Medizin gut unterrichtet sind, nicht Genüge geleistet werden kann, da in Frankreich selbst daran Mangel ist, so ist darauf angetragen worden, eine besondere Schule der gerichtlichen Giftkunde zu errichten. — In der Sitzung vom 12. Septbr. zeigte Herr Ampere eine Vorrichtung zu neuen Versuchen mit der dynamischen Elektricität vor.

Hr. Luscombe, Doktor der Theologie der Universität von Cambridge, und protestantischer Bischof der Engl. Gemeinden in Frankreich, ist in Caen angekommen, wo er in der dortigen Kirche der Protestanten gepredigt hat. In dem Gebete dankte er dem Himmel für den Schutz, welchen die Ausübung des Anglikanischen Cultus unter dem Könige Karl X. in Frankreich findet.

Die drei Deputirten von Haiti und Hr. v. Mackau werden heute hier eintreffen.

Der Lord und die Lady Holland sind mit einem zahlreichen Gefolge hier angekommen.

Madame beehrte gestern die erste Vorstellung der Oper il Crociato in Egitto, von Herrn Meyerbeer aus Berlin, in dem Italienischen Theater. Die Oper fand allgemeinen Beifall. Ueber den charakteristischen Styl des Componisten bemerkt ein hiesiges Blatt: „Das Hauptverdienst desselben ist, daß er ihm eigenthümlich angehört; die Musikfreunde, deren Ohr geübt ist, werden der Klugheit, mit welcher er die Details seines Orchesters vertheilt, eine Klugheit, welche nie Feuer, Kraft und noch weniger Eleganz und Zartheit ausschließen, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Klarheit ist mit einem Worte der Manier des Hrn. Meyerbeer eigenthümlich, und in der Musik wie in der Literatur ist dieses Verdienst von allen das erste. Obwohl der Name des Componisten auf dem Zettel genannt war, verlangte dennoch das Publikum, daß er auch auf der Scene genannt wurde, und es war dies eine Huldigung, welche gern einem großen Talente dargebracht wurde."

Das Journ. des Deb. macht zu den Griechischen Aktenstücken folgende Bemerkungen: „Das Manifest ist in einer edlen Haltung geschrieben, es scheint uns von der größten Wichtigkeit. Alles darin bezieht sich auf die eine Thatsache: daß Griechenland, welches seit 4 Jahren sein Blut mit glücklichem Erfolge für seine Freiheit vergoß, vernichtet zu werden bedroht ist. Was wird der Erfolg dieses Schrittes der Griechen seyn? Das Kabinet von London wird sich nicht so schnell erklären, die diplomatische Vorsicht erlaubt nicht so schnell zu Werke zu gehen. Indessen wird die Engl. Regierung schon seine Zeit absehen, um von dem Manifeste der Griechen Gebrauch zu machen. Nimmt die Nation und das Parlament Antheil daran, so wird die öffentliche Meinung den ferneren Gang bestimmen. — Wenn es schmerzhaft für einen Franzosen ist, Griechenland unter die Brittische Herrschaft gerathen zu sehen, da die Befreiung dieses Landes unser Werk seyn konnte und mußte, so können wir doch als Menschen uns über die Befreiung Griechenlands, von welcher Seite sie auch kommen mag, nur freuen. In Zukunft werden nicht mehr Schiffe unter christlicher Flagge Griechische Jungfrauen nach Egypten bringen, um den Turban anzunehmen, nachdem sie zuvor in den Harems geschändet wurden; Negerheere, welche durch Französ. Offiziere disciplinirt worden sind, werden nicht mehr eingesalzene Christenohren und Nasen nach dem Markt von Konstantinopel schicken; man wird nicht mehr erleben, daß Zeitungen mit einem wilden Jubelgeschrei die Großthaten Ibrahims und die Verheerung Griechenlands rühmen."

Die neuntägige Andacht der Station zum Calvarienberge hat am 15. angefangen und Se. Maj. haben (was noch nie von einem Könige von Frankreich geschah) nebst der Königl. Familie dieselbe mitgemacht.

Der General-Prokureur Bellart hat seinen Ruf als Rechts-Anwald zuerst 1804 durch eine Defension für Dlle. Champion von Cicé begründet, die jetzt wieder gedruckt worden, und worin er grade die entgegengesetzten Grundsätze in kirchlichen Materien wie in seinem neuesten Requisitoriale mit großer Lebhaftigkeit behauptet; besonders ist eine Stelle wider die „politischen Andächtigen" merkwürdig.

Seit der Restauration sind bei der Armee ernannt: 6 Marschälle (2 aus dem ehemaligen royalistischen, 4 aus dem Bonapartischen Heer), 145 General-Lieutenante, 285 Marechaux de Camp (General-Majore), 310 Obersten, 330 Oberstlieutenants, 700 Bataillons-Chefs, 4611 Hauptleute, 7280 Lieutenants und Unter-Lieutenants, 2850 General-Offiziere bei der K. Garde, 11,900 Subalterne.

Der Kriegsminister ist, laut telegraphischem Bericht, am 21. in Bayonne angekommen, wo die Truppen eben eine Feuersbrunst zu löschen hatten.

Kürzlich kamen 150 Mann von unserer Schweizer-Brigade in Madrid, deren Dienstzeit abgelaufen ist, und die sich weigerten, solche zu erneuern, durch Bayonne.

Die Bedrohungen mit der Censur haben seit kurzem in den ministeriellen Blättern wieder aufgehört.

Aus Corunna schreibt man vom 2. d. Mts., daß die verschiedensten und ungemessensten Partei-Umtriebe dort und in der ganzen Provinz Niemand auch nur eine Stunde Ruhe ließen, zumal die, wider die höchste Behörde beständig gerichteten Predigten der Pfarrer und Mönche; auch glaubte Niemand mehr, daß die Beschäftigungen des Generalkapitains wirklich die Expedition nach Havanna im Auge hätten: „Die Parteigänger aus den Gebirgen, die sich zur Zeit der Verfassung ausgezeichnet, waffnen sich heimlich, weil sie fürchten, von den Carlisten angegriffen zu werden. Alles läßt die schrecklichste Anarchie fürchten, ich wage nicht, mehr darüber der Feder anzuvertrauen, obschon ähnliche Nachrichten auch aus andern Provinzen zu uns kommen. — 8 Fahrzeuge, die zu Transportschiffen für die Expedition dienen sollten, sind aus Havanna in Ferrol angekommen; sie gehörten zu einer größeren Anzahl, die den Kolumbiern in die Hände gefallen sind. Ein Bataillon vom 13. leichten Fuß-Regiment, das mit nach Havanna sollte, hat der Generalkapitain wegen Insubordination entwaffnen lassen müssen. Sehr viele, zu dieser Expedition mit Gewalt Ausgehobene sind davon gelaufen.“

Der Courier français beruft sich wegen des immer noch nicht abgelieferten Briefpackets vom General Roche auf Art. 187. des Strafgesetzbuches.

Unsere Zeitungen klagen über das öftere Ausbleiben und wie es scheine, Unterschlagen der Madrider Briefe, was nur nachtheilig wirke, indem es zu übertriebenen Gerüchten über den traurigen Zustand des Landes Anlaß gebe.

Der Bischof von Bayonne hat im Sinne der bekannten Päpstlichen Bullen ein heftiges Rundschreiben wider die Bibel-Gesellschaft an die ihm untergebenen Pfarrer erlassen. Man ersieht daraus, daß ein Evangelium Matthäi in Baskischer Sprache verbreitet worden war.

Spanien.

Madrid den 13. September. Der Generalkapitain von Granada, Don Joseph Alvarez Campana, hat in dieser Stadt eine Verschwörung gegen die geheiligten Rechte des Königs entdeckt. Sie ging aus von einem Fähndrich und 3 andern Offizieren des 3ten Kavallerieregiments, welche in Verbindung mit Bessieres standen. Sie hatten sogar gewagt, heißt es in der offiziellen Zeitung, ihren eigenen Obersten zu verführen; allein 2 Unteroffiziere haben das Complott zeitig genug entdeckt. Der König hat Befehl gegeben, die Schuldigen nach der Strenge der Gesetze zu bestrafen.

Einige Offiziere der Garnison von Tolosa hatten den Anschlag gemacht, in dieser Stadt den 27. August einen Aufruhr zu erregen. Sie wollten theils die Negros ermorden, theils sich von denen befreien, die ihnen — nach ihrem Kunstausdruck — reif schienen expedirt zu werden. Der Gouverneur wurde durch den Festungskommandanten, dem man Anträge gemacht hatte, unterrichtet, und traf die nöthigen Anordnungen. Die Häupter des Komplotts sind ergriffen, und man wird ihnen den Prozeß machen. — Es ist für Hochverrath erklärt worden, den Maaßregeln der Minister, in welche Se. Maj. Vertrauen gesetzt hat, zuwider zu handeln.

In dem Hafen von Lissabon ist das Portugiesische Schiff, der Trajan, von Rio Janeiro kommend, eingelaufen. Man traf daselbst Vorbereitungen zum Empfange von Sir Charles Stuart, dessen Auftrag, die Mißhelligkeiten zwischen Portugal und Brasilien auszugleichen, gelungen seyn soll. Die Gaceta von Madrid nennt den Regenten Don Pedro, nur Kronprinz.

Der Regidor von Madrid, Herr Lopez, ist verhaftet worden, und man hat bei ihm die wichtigsten Papiere, welche großen Aufschluß über die Verzweigung der Verschwörung Bessieres geben, gefunden. So viel man aber auch verhaftet und hingerichtet hat, so ist dies für die ultramontane Partei kein bedeutender Verlust; denn die einflußreichsten Häupter dieser Partei bleiben immer noch hinter dem Vorhange. Große Mittel stehen ihnen zu Gebote, da sie über die Kirchen- und Klosterschätze disponiren können; für den Auszug Bessieres waren allein 20 Mill. Fr. in Bereitschaft, wovon die Polizei jedoch nicht mehr als 1 Mill. 800,000 Fr. erwischt hat. — Welchen Einfluß die Carlisten haben, ergiebt sich daraus, daß Hr. Calomarde sein Portefeuille behält, obwohl zu der Camarilla sich nur die Minister Zea, Salazar und Zambrano, der General-Polizei-Intendant Recacho, der Exminister Cruz, der Sekretair des geheimen Siegels, Gri-

jolva, und der Intendant Aguylar-Conde, versammeln.

Briefe, welche wir heute aus Valencia erhalten, sprechen von dem Auszuge einer Partei, unter dem General Chambo, was jedoch nicht viel zu bedeuten scheint.

Die Polizei hat aus Madrid und aus allen Königl. Residenzen die Offiziere auf Halbsold, auch wenn sie unter den royalistischen Truppen dienten, entfernt. Sie müssen sich einen Ort wählen, der wenigstens 15 Meilen von den Residenzen entfernt liegt.

Der Pfarrer der kleinen Stadt Marcos in der Provinz Jaen hat (wie das Journal des Débats meldet) an der Spitze der Königl. Freiwilligen Karl V. zum Könige ausgerufen.

Großbritannien.

London den 24. September. Es sind in Portsmouth zwei schwere Schiffe angekauft und werden hier erwartet, um so schnell als möglich für die Griechen unter Cochrane's Befehl ausgerüstet zu werden.

Mad. Catalani zeigt in hiesigen Blättern an, daß sie nach einer Reise durch das südliche Frankreich nach London zurückkehren und zu Ende des Monats März hier eine Reihe Konzerte geben wird, zu denen sie die ersten Talente Europa's engagirt hat.

Auf dem Derwentsee bemerkt man eine schwimmende Insel von 60 Ellen Länge, die nach den letzten Stürmen entstanden ist.

In dem letzten Hefte des Asiatic-Journal, welches in Calcutta erscheint, wird dem General Congreve die Erfindung seiner Raketen streitig gemacht. Der Verfasser des Aufsatzes weiset nach, daß die Soldaten des Oströmischen Reichs unter ihren Schilden Röhren mit Feuerwerk angefüllt trugen, welches, einmal entzündet, nicht gelöscht werden konnte und durch die Luft mit großer Schnelligkeit flog. Kaiser Leo, der Anweisungen der Kriegskunst bekannt gemacht hat, gab sich besondere Mühe, diese Feuergewehre zu vervollkommnen. Mithin gab es schon im 9ten Jahrhundert Congrevsche Raketen.— Noch älter finden sich Raketen bei den Chinesen, die jedoch nur bei Feuerwerken Gebrauch davon machten. Erst im Jahre 1232 vertheidigten sie sich gegen die Tartaren mit Bomben, Feuerkugeln und Raketen. In dem 14ten Jahrhundert gebrauchten die Paduaner Brandraketen, um die Stadt Mestre in Brand zu stecken; im Jahre 1440 warf Dunois Raketen in die Festung Pont-Audemar. In den Kriegsbüchern des 16ten Jahrhunderts finden sich die Rezepte zu diesen Brandraketen. Louis Collado, Ingenieur en Chef Karls V., erwähnt in seinem Artilleriebuche ganz besonders der Raketen, und empfiehlt sie zur Erleuchtung belagerter Festungen, um nächtliche Bewegungen zu beobachten und um die feindliche Reiterei in Unordnung zu bringen, weshalb er vorschreibt, an die Raketen Granaten zu befestigen, was ihm Congreve ebenfalls nachgemacht hat. Furtemback giebt noch mehr Verbesserungen der Raketen an. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts und während des 18ten wurden die Raketen in den Europäischen Kriegen nicht mehr angewendet, in Asien behielt man sie bei. Die Soldaten Tippo Saibs warfen eine Menge Raketen auf die Engl. Truppen, welche Seringapatam belagerten. Sir William Congreve bestimmte 1805 die Engl. Regierung, Gebrauch von seiner Erfindung zu machen und warf zu Anfange des Oktobers 1806 vor Boulogne seine gefürchteten Raketen auf die Französ. Schiffe und auf die Festung.

Der bekannte Franzöf. Deputirte, Hr. Casimir Perrier, befindet sich jetzt hier und war vorgestern auf der Börse.

Ein neuer Versuch, hier eine Spanische Anleihe zu Stande zu bringen, hat sich mit einer, von allen Gliedern der Häuser Rothschild einzeln unterzeichneten Erklärung an den hiesigen Königl. Gesandten geendigt, daß sie sich ein für allemal auf eine solche nie, ohne vorhergegangene Anerkennung der Cortes-Anleihen, einlassen würden.

Ein Brief aus Port-au-Prince vom 31. Juli enthält die unverbürgte Nachricht, daß Boyer Spanien eine Abstandssumme für seinen vormaligen Antheil Hayti's bieten lassen wolle.

Unter den Einzelheiten in Beziehung auf die dortigen Freudenfeste in den Haytischen Zeitungen ist das auffallendste ein lateinisches Gedicht in ziemlich guten Versen, worin alles von dem Beschlusse der Anerkennung Hayti's durch Carl X. bis zum Ausgange des, vom Präsidenten gegebenen Balles beschrieben ist. Es ist darin unter andern in Hexametern und Pentametern sehr malerisch ein Walzer nebst darauf folgendem Contretanz geschildert, und selbst die Englische Chaine nicht vergessen worden.

So groß das Unglück in Portsmouth auch war, so haben die ersten Nachrichten es doch noch vergrößert. Man weiß jetzt mit ziemlicher Gewißheit, daß die Zahl der Verunglückten nicht über 30 gewesen seyn kann.

Am Sonnabend sind befriedigende Nachrichten von dem Kapitain Franklin und seiner Nordpol-Ex-

pedition gekommen, die bis zur Mitte des Juni reichen.

Kapitain Goff, welcher sich in Paris erschoß, drückte, um des Erfolgs gewiß zu seyn, zu gleicher Zeit zwei Pistolen, von denen er die eine in den Mund, die andere in das Ohr hielt, ab.

Unter den obwaltenden Umständen, wo jede Bewegung des Lord Cochrane beachtet wird, ist zu berichten, daß derselbe sich vom 19. bis 21. d. auf dem Landsitze des Admirals Fleming aufgehalten hat, am letzten Tage nach Glasgow und von dort, nach kurzem Aufenthalte, nach dem Sitze seiner Ahnen Dundonald abgegangen ist.

Der Obstdiebstahl, der früher in England nur als eine Ungezogenheit, nicht als ein Verbrechen bestraft wurde, ist durch eine Parlamentsakte vom 5. Juli d. J. dem andern Diebstahle gleichgestellt, und wird als Felonie bestraft. Ein armer Schiffer hatte kürzlich sich einen Hut voll Aepfel mitgenommen, und stand deshalb vor Gericht. Der Richter, der bekannte Herr Adolphus, übernahm indeß bei der Anklage zugleich die Vertheidigung, und sagte, daß es ihm leid thäte, daß jene Parlamentsakte ergangen sei. „Ihr wißt alle, sagte er zu den Geschwornen, wie wir uns als Schüler manche Hand voll Aepfel mitgenommen haben. Ich selbst muß gestehen, daß ich als Schulknabe mir oft meine Taschen in fremden Gärten gefüllt habe, und es scheint mir zu streng, wenn ich junge Leute, vielleicht Erben von 100,000 Pfd., wegen eines Hutes voll Aepfel oder Birnen, als Diebe bestrafen sollte.“ Die Geschwornen ließen sich jedoch nicht irren, und sprachen den Angeklagten schuldig; indessen kam er mit 3 Mon. harter Arbeit in einem Besserungshause fort.

Osmannisches Reich.

Während die Türkische Regierung, meldet der Korresp. v. u. f. Deutschland, gegenwärtig in den Kaiserl. Oestreich. Internuntius alles mögliche Zutrauen setzt, äußert sie Mißtrauen gegen den Französischen Botschafter. Noch weit erbitterter zeigt sie sich gegen den Englichen Geschäftsträger, Hrn. Turner, der gegenwärtig einen sehr unangenehmen Stand hat. Er war neulich zu einer Konferenz mit dem Reis-Effendi geladen worden, welcher ihm in sehr harten Ausdrücken das feindselige Benehmen der Engländer vorhielt. Man sagt, er habe ihm die persönliche Unzufriedenheit des Großherrn mit seinem bisherigen Benehmen zu erkennen gegeben, da er (Turner) bisher immer sich darauf bezog, daß die Englische Regierung Privatpersonen ihrer Nation nicht hindern könne, in Griechische Dienste zu gehen, oder den Griechen Unterstützung zukommen zu lassen, für sich und ihre Agenten aber die größte Unpartheilichkeit beobachte. Der Reis-Effendi soll ihm erklärt haben, daß alle seine Behauptungen unwahr seien, daß der Großherr Beweise habe, daß sowohl der Gouverneur der Jonischen Inseln, als der Englische Admiral im Mittelmeer und der Befehlshaber im Archipelagus, Hamilton, die Griechischen Insurgenten auf alle Weise unterstützen, und den Türken großen Schaden zufügen; daß dadurch alle Grundsätze der Neutralität verletzt würden, weil sich das Kabinet von London dadurch der Theilnahme an der Insurrektion schuldig mache, und daß die Pforte, wenn diese Beschwerden nicht abgestellt würden, sich genöthigt sehe, Repressalien gegen England zu gebrauchen. Herr Turner soll dem Reis-Effendi mit vielem Nachdruck geantwortet haben, besonders was den letztern Punkt betrifft, und ihm zu Gemüthe geführt haben, daß die Pforte der Krone England ihre Rettung mehrere male zu verdanken habe, und daß letztere sich nicht durch Drohungen schrecken lasse. Herr Turner hat hierauf, wie man versichert, eine Note erhalten, die übrigens gemäßigter abgefaßt war, in welcher aber die Pforte doch die Zurückberufung des Gouverneurs der Jonischen Inseln, des Admirals Neale und des Commodore Hamilton verlangt. —

Vermischte Nachrichten.

Posen den 4. Oktober. Die gestrige musikalische Abendunterhaltung, welche uns der kleine siebenjährige Krogulski durch ein in dem Saal der Freimaurer-Ressource gegebenes Konzert gewährte, gehört unstreitig zu den interessantesten Erscheinungen dieser Art, die wir je hierorts erlebt haben. Eine Catalani, ein Klengel, Romberg, ein Lipinski und andere berühmte Meister, die wir in den neusten Zeiten hier gehört und bewundert haben, haben uns nicht ein solches Erstaunen abgewinnen können, wie der kleine Krogulski durch seine gestrigen Leistungen auf dem Flügel in den Gemüthern seiner Zuhörer hervorgezaubert hat. Mit der Kraft eines Erwachsenen, mit der in jeder Beziehung merkwürdigen Accuratesse eines gewandten, man möchte sagen, eines vollendeten Musikers, trug uns dieser kleine liebenswürdige und am Flügel kaum zu bemerkende Künstler ein Konzert von Hummel, Variationen über das beliebte Thema aus dem Rossinischen Barbier von Sevilla, von K. Pixis und ein von Kurpinski über ver-

schiedene Themas gesetztes und ihm zugeeignetes Potpourri, vor. Die Zuhörer, gegen 200 Personen, größtentheils Kunstkenner und Musikfreunde, nahmen die herrlichen Leistungen des Kleinen mit dem größten Enthusiasmus auf, und zollten ihm nach jedem Solo den ungetheiltesten Beifall. Nach den Variationen von Pixis, den wir hier zu damaligen Südpreußischen Zeiten auch als einen 12jährigen Knaben bewundert haben, mußte unser kleine Virtuose die Reihen der versammelten Damen und Herren durchwandern bei den Liebkosungen, welche ihm hier mit sichtbarer Rührung zu Theil wurden. Kindliche Freude lächelte aus des holden Knaben sanftem Antlitz. Mögen dergleichen Anerkennungen des sich üppig entfaltenden Talents die besten Früchte für seine weiteren Fortschritte tragen! — Viele äußerten den Wunsch, den kleinen Virtuosen gestern nicht zum letztenmal gehört zu haben. Würde sein beneidenswerther Vater und Lehrer sich geneigt finden, noch ein Konzert zu veranstalten, so dürfte dieses nicht nur Musikkenner, sondern auch Neugierige, ein siebenjähriges Kind die schwierigsten Tonwerke ausführen zu sehen, in einer weit größeren Anzahl herbeiführen. — Wir glauben unsern Lesern keine unangenehme Lektüre zu verschaffen, wenn wir dasjenige hier auszugsweise nachfolgen lassen, was die Warschauer Zeitschrift: „Die polnische Bibliothek" betitelt, über das siebenjährige Wunderkind in einem weitläuftigen Aufsatze enthält: „Der kleine Krogulski verrieth schon in seiner zartesten Kindheit Lust und Talent zur Musik. Es war sein Lieblingsspiel auf dem Flügel zu klimpern, aber unharmonische Töne verletzten sein Ohr, und er suchte auf den Tasten so lange umher, bis er Harmonie fand. Der Vater, überrascht durch seine Neigung und Gelehrigkeit, fing an, ihn zu unterrichten. Die Fortschritte des kleinen Josephs erregten Erstaunen; in seinem vierten Jahre lernte er in einem Zeitraum von einer Woche die ersten Anfangsgründe. In kurzer Zeit war er fähig, die in seinem Beiseyn gespielten Stückchen mit der größten Leichtigkeit aufzufassen und wiederzugeben. Kränklichkeit unterbrach auf einige Monate seinen Unterricht, aber von seinem fünften Jahre an, widmete er fortgesetzt einige Stunden täglich dem Spiel, und zwei Jahre reichten hin, ihn auf eine Stufe der Ausbildung zu bringen, die jetzt ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung ist. Folgender Vorfall gab dem Vater unsers kleinen Josephs einen noch stärkeren Beweis von seinen Fähigkeiten. Ein kleines Mädchen hatte bei Herrn Krogulski Musikstunden auf dem Flügel; Letzterer, welcher eines Tages einen Brief zu schreiben hatte, ging auf einen Augenblick in das Nebenzimmer, und empfahl dem Sohne, der bereits die nöthigen Vorkenntnisse in der Musik inne hatte, auf das Spiel der Kleinen Acht zu haben. Das Kind ging nach einiger Zeit aus langer Weile auf die Seite und begann über einem Spielwerk zu schnitzeln, verbesserte jedoch bei jedem falschen Griff die Spielende, und sagte ihr, daß sie nicht den, sondern einen andern Ton greifen müsse. Sobald dies der Vater gehört hatte, kam er in das Zimmer und fragte: wie? bemerkst du nach dem bloßen Gehör ohne das Spiel zu sehen, welcher Buchstabe genommen ist? Ja, Vater! war die Antwort: und nun nannte er ihm jeden Ton ganz richtig. Bei seiner Beschäftigung mit der Musik vernachläßiget der kleine Joseph jedoch Lehrgegenstände nicht. Er kann lesen, schreiben, besitzt die Anfangsgründe der Rechenkunst und der deutschen Sprache. Der kleine Krogulski ist bei der Unterhaltung gefaßt, verständig und angenehm; könnte selbst ohne Spiel durch seine offene und freundliche Gesichtsbildung, seinen heitern Blick und sein einnehmendes Aeußere überhaupt, gefallen. Ist er von Musik und Unterricht frei, so ist sein Gesicht das Abbild der vollen Fröhlichkeit seines Alters; und leichtfertiges Lachen und kindischer Scherz bezeichnen die gute Gesundheit seines Körpers und Geistes. Sobald er aber am Flügel sitzt, und die Harmonien des Instruments sein Ohr erreichen, verändert sich sein Wesen; aus seinem Gesicht schwindet dann jedes Zeichen des kindlichen Alters und macht dem Ausdruck der Empfindungen Platz, welche die Musik in ihm hervorbringt. Alles dies beweiset angebornes Talent und Fähigkeiten in einem sehr hohen Grade. Krogulski ist auch bereits selbst Komponist. Er hat nehmlich einen Mazurek und eine Angloise entworfen und zwar noch im Anfange seiner Bildungszeit. Diese kleinen Produkte zeichnen sich durch Einfachheit und Annehmlichkeit aus, sind besonders im Spiel ansprechend und erregen hinsichts seiner fernern Erzeugnisse frohe Erwartungen. Der liebe Kleine wird uns in Kurzem verlassen, um im Auslande Proben seines Talents zu liefern; die Wünsche und Hoffnungen seiner Landsleute werden ihn dahin begleiten. Dort wird man zweifelsohne seine Fähigkeiten zu würdigen wissen und ihn zur weitern Vervollkommnung aufmuntern."

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 80. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 5. Oktober 1825.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 25. August. Die Angelegenheiten im Peloponnes scheinen eine unerwartete Wendung genommen zu haben. Ibrahim Pascha's Eindringen ins Innere von Morea war auf die Zwietracht der Griechen und auf Verrath berechnet; sobald Kolokotroni seinen lockenden Anträgen kein Gehör gab, und Missolunghi sich standhaft hielt, war das Unternehmen, trotz der wesentlichen Hülfe, die ihm seine Franzosen leisteten, (und die eigentlich nur den Beweis liefert, daß die Egypter so wenig als die Türken, ohne Fränkischen Beistand etwas gegen die Griechen ausrichten können) halb vereitelt. Er benahm sich indessen als ein umsichtiger und entschlossener Feldherr, und wenn sein Unternehmen mißlingen sollte, so dürfte daran Commodore Hamilton, und die Erklärung der Griechen, sich unter Englischen Schutz zu begeben, hauptsächlich Schuld seyn. Genug, sein neuester Versuch gegen Napoli di Romania wurde abermals vereitelt, und er zog sich mit einem Verluste von 1500 bis 1800 M. wieder nach Tripolizza zurück, wo er sich jedoch, wenn den neuesten Griechischen Briefen zu trauen ist, schwerlich wird halten können.

Vermischte Nachrichten.

Der Warschauer Kourier enthält Folgendes: „In dem Dorfe Jablonna, Siedlecer Bezirks, werden mit Genehmigung der betreffenden Behörde, mit dem 2. Oktober c. die Missionen ihren Anfang nehmen, deren Dauer auf 14 Tage bestimmt ist. Die Kapuziner-Mönche des Warschauer und anderer Convente, sind aufgefordert, unter Leitung ihres Provinzials, an diesem apostolischen Geschäft Theil zu nehmen."

„Dieser Tage, erzählt dasselbe Blatt, brachte man nach Radom eine Kuh mit einem jungen Hirsch, welchen sie gesäugt hatte. Dieselbe ist um ihren Pflegling so besorgt, daß sie seine Entfernung, wenn auch nur auf einen Schritt weit, nicht duldet."

(So eben erfahren wir, daß der junge Krogulski uns bald mit einem zweiten Konzert, und zwar im Schauspielhause, erfreuen wird.)

Bekanntmachung.

Zwei unbrauchbare Glocken der abgebrannten katholischen Pfarrkirche zu Buk, welche in dem hiesigen Stadt-Waage-Gebäude täglich in Augenschein genommen werden können, sind am 13. k. Mts. im Wege einer öffentlichen Licitation Vormittag um 10 Uhr an den Meistbietenden zu veräußern. Licitationsfähige Individuen haben im vorgenannten Termine im Sekretariats-Zimmer der unterzeichneten Behörde sich zu melden, ihre Gebote zu verlautbaren, und hat der Meistbietende mit Vorbehalt der Genehmigung der hiesigen Königl. Regierung I. des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Posen den 15. September 1825.

Königl. Polizei- und Stadt-Direktorium.

Bekanntmachung.

Hoher Bestimmung zufolge soll das dem Retablissements-Bau-Fond gehörige, am Ende der Vorstadt St. Martin sub Nro. 76. belegene ehemalige Gundermannsche Grundstück von 4 Morgen 60 □Ruthen Flächeninhalt, sowohl zum Verkauf, als auch, falls sich kein Käufer findet, auf 6 Jahre in Zeitpacht an den Meistbietenden ausgeboten werden.

Die Licitations-Termine dazu sind, und zwar:

a) zum Verkauf auf den 7ten d. M.

b) zur Verpachtung auf den 8ten d. M.

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses angesetzt, wo resp. Käufer und Pächter erscheinen, ihre Gebote abgeben, auch

die Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

Posen den 1. Oktober 1825.

Königliches Polizei- und Stadt-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der Dobrogost von Twardowski auf Sczuczyn bei Samter, und das Fräulein Auguste von Seidlitz auf Schrodka haben, in Folge des am 29sten Juni d. J. gerichtlich errichteten Ehevertrages die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 25. August 1825.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Mit dem Verkaufe des zur Kaufmann Bergerschen Konkurs-Masse gehörenden Weinlagers soll in Termino

den 10ten Oktober cur.
um 10 Uhr

und in folgenden Tagen Vor- und Nachmittags durch den Referendarius v. Kryger fortgefahren werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Posen den 15. September 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hieselbst auf Kuhndorf sub Nro. 162. belegene, zum Johann Jutrowskischen Nachlasse gehörige Wassermühle mit Zubehör, auf drei Jahre, von Martini c. ab, verpachtet werden soll.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 16ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Kantak in unserm Gerichtsschlosse angesetzt, wozu Pachtlustige vorgeladen werden.

Wer mit bieten will, muß dem Deputirten eine Caution von 30 Rthlr. in baarem Gelde erlegen.

Posen den 20. August 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Die unbekannten Erben des am 31. December 1822 hieselbst verstorbenen ehemaligen Musketiers des v. Zastrowschen Regiments, und zuletzt Privatlehrers Johann Nicolaus Arnous, aus Besançon in der Franche-Comté gebürtig, laden wir hierdurch vor, sich in dem auf

den 26sten November 1825

vor dem Landgerichts-Referendarius George in unserem Instruktions-Zimmer Morgens um 9 Uhr angesetzten Termine persönlich, oder durch einen gesetzlich zulässigen legitimirten Bevollmächtigten einzufinden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fisko zugesprochen werden wird.

Posen, den 25. November 1824.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Carl Nauke aus Althöfchen und dessen Frau, die Johanna Friederike geborne Quiliz, haben nach einem vor Eingehung der Ehe errichteten Vertrage die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches den bestehenden Vorschriften gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 22. August 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des hieselbst auf der Prediger-Gasse sub Nro. 64. belegenen Hauses ist auf Grund des gerichtlichen Schuldinstruments vom 2. Juni 1786 sub Rubr. 3. Nro. 1. eine Post von 313 Rthlr. 10 Sgr., und zwar

1) für die Rosina Dorothea geb. Schäfer verehel. Pastor Fuchs, früher zu Hünau, und
2) für den Kommissions-Rath Johann Christian Schäfer, früher zu Wirschowitz, eingetragen.

Die Erben der vorstehenden Realgläubiger, welche sich als alleinige Erben, und zugleich auch für Eigenthümer des in Rede stehenden Hauses gerirten, veräußerten dies Grundstück, und erklärten die obgenannte Post als durch Consolidation erloschen. Die Extabulation ist jedoch den jetzigen Besitzern jenes Hauses um so mehr versagt worden, als die

Zahl der Erbnehmer der Real-Prätendenten ad 1. unbekannt ist.

Daher werden die Erben, Cessionarien oder die sonst in die Rechte der rc. Fuchs getreten sind, hierdurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche auf das Kapital von 313 Rthlr. 10 Sgr. auf

den 9ten November c.

anberaumten Termine früh um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Auskultator Forner II. in unserm Instruktionszimmer entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und den gesetzlich erforderlichen Nachweis, daß ihnen an der Hauptforderung noch Ansprüche gebühren, zu führen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen auf das gedachte Kapital präkludirt, denselben deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und hiernächst die Löschung des Kapitals veranlaßt werden wird.

Fraustadt den 11. Juli 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte wird der Buchbinder Joseph Markus Krosteller, dessen Erben und Cessionarien oder sonstige unbekannte Realprätendenten des sub Nro. 6. zu Wreschen belegenen, dem Wolff Markus Zöllner gehörigen Grundstückes, vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche au das gedachte Grundstück in dem auf

den 4ten November c.

vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Jekel Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf das Grundstück präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gnesen den 27. Juni 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Nachdem über den Nachlaß des zu Chwalkowo verstorbenen Pächters, Joseph von Arnold, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Anforderungen einen Termin auf

den 14ten December c. a.,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Biedermann Morgens um 9 Uhr hieselbst angesetzt, und laden alle etwanigen unbekannten Gläubiger vor, in demselben persönlich oder durch zuläßige, mit Vollmacht versehene Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Gnesen den 8. August 1825.

Königl. Preußisches Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Ulanowo verstorbenen Gutsbesitzers Kasimir v. Koszkowski wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger auf den Antrag der hinterbliebenen Erben erbschaftlicher Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Anforderungen einen Termin auf

den 13ten Januar 1826.

vor dem Deputirten Herrn Land-Gerichts-Rath von Chelmicki Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt, und laden alle etwanigen unbekannten Gläubiger vor, in demselben persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen mit Vollmacht versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Gnesen den 5ten September 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Vorladung.

Es werden hierdurch die unbekannten Erben der am 4. September 1819 zu Züllichau verstorbenen Elisabeth verwittweten Krause gebornen Neuzke, angeblich aus Schönborn gebürtig, und deren Erben oder nächste Verwandte aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 2ten Januar 1826

Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Referendarius Gerlach auf dem Landgerichtsgebäude anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Nachlaß derselben, als ein herrenloses Gut, dem Fiskus anheim fallen wird.

Krossen den 24. März 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auf dem evangelischen Kirchplatze soll ein neues massives Schulhaus gebaut werden, dessen Bau nach dem gefertigten Anschlage und Zeichnung dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden soll. Entrepreneurs werden aufgefordert, den diesfälligen Anschlag und Zeichnung bei dem Herrn Baarth, Nro. 371. Dominikanerstraße, einzusehen, und ihr Gebot am Donnerstage den 6. Oktbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr, in dem evangelischen Schulhause abzugeben, demnächst soll der Kontrakt mit dem Mindestfordernden unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Regierung abgeschlossen werden.

Posen den 30. Septbr. 1825.

Das evangel. Kirchen-Kollegium.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen für gelieferte Materialien oder angefertigte Arbeiten an das hiesige Königliche Artillerie-Depot zu haben vermeinen, ersuche ich hiermit: sich innerhalb 14 Tagen, spätestens bis zum 18ten d. Mts. bei mir zu melden, weil auf später eingehende Gesuche weiter keine Rücksicht genommen werden wird.

Posen den 4. Oktober 1825.

Voitus,
Major und Abtheilungs-Kommandeur in der 5. Artill. Brigade.

Eine Lesebibliothek, bestehend aus 1400 Bänden, ist aus freier Hand billig zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber zu erfahren bei dem Herrn Ahlgreen allhier.

Posen den 1. Oktober 1825.

Donnerstag den 6. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtke auf Kuhndorf.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 30. September 1825.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{5}{8}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	207	—
Lieferungs-Scheine pro 1817 .	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{2}{3}$	$100\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	$92\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$87\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$87\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{1}{4}$	—
Königsberger do. .	4	$87\frac{7}{8}$	$87\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	$97\frac{3}{4}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$90\frac{1}{4}$	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	$88\frac{3}{8}$	—
Grofsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$95\frac{1}{8}$	$94\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . .	4	$101\frac{3}{4}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . .	4	—	$104\frac{3}{4}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	105	$104\frac{3}{4}$
Märkische do. do. . . .	5	105	$104\frac{3}{4}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	24	—
dito dito Neumark	—	23	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	29	—
do. do. Neumark .	—	28	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	—	$19\frac{1}{4}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{5}{8}$
Posen den 4. October 1825.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	92	$91\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 3. Oktober 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	5	—	1	7	6
Roggen	—	21	4	—	22	6
Gerste	—	15	—	—	16	—
Hafer	—	10	—	—	11	—
Buchweizen . . .	—	17	6	—	20	—
Erbsen	—	25	—	—	27	6
Kartoffeln	—	8	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	2	20	—	2	25	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	2	6	1	5	—